

liche Frau
 Samstag zum
 Zu erstagen bei
 dieses Blattes.
 ingerer
 einer
 lung gesucht.
 kräftiger
 nge
 hre treten.
 Suchter,
 nerci, Gchingen.

lehrling-
 ud.
 chrislich erzoge-
 t unentgeltlich in
 ch. Schreinerer,
 steig.

stige
 hner
 sofort gesucht.
 apierfabrik
 Seifenstein.

nung
 trisch Licht und
 n, auch kleinen
 1. April zu ver-
 aschmermeister,
 rktstraße 82.

ohnung
 nd Zubehör, hat
 rmieten.
 fer, Badstraße.

Sege mein
 Wohnhaus
 mit Werkstätte,
 ausplag an der
 sofort dem Ver-
 um gest. Offerte.
 roß, Stuttgart,
 immer 65.

ucht
 ung von 4-5
 ol, sonniger Lage,
 und Garten, am
 ehbar. Angebote
 stelle ds. Blattes

Gebirgs-Wach-
 holder-Extrakt.
 ten-, Lungen- und
 igt vortrefflich das
 mittel bei Kindern
 che Mk. 0.75.
 artmann, Neue

hten
 Schuppenflechte,
 eine Beinschäden,
 Füße
 ekroph. Ekzema,
 Wunden sind oft
 nückig.
 blich auf Heilung
 noch die bewährte
 empfohlene
 Salbe
 hen Bestandteilen.
 5 und 2.25.
 men Rino und Firma
 b. H. Weinböhla-Dresden.
 len Apotheken.



Wzgeinungswette: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Im Oberamts-
 bezirk Calw für die einpaltige Borgseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg.,
 Mezzamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.
 Donnerstag, den 5. März 1914.
 Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Post-
 bezugspreis für den Orts- und Nachbartsortverkehr Mt. 1.30, im Fernverkehr
 Mt. 1.50. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Bekanntmachung, betr. das Musterungsgeschäft für 1914.

1. Das heutige Musterungsgeschäft wird im Oberamtsbezirk Calw in folgender Weise vorgenommen:

Dienstag, den 10. März, vorm. 9 1/2 Uhr, Musterung in Gchingen.

Hierbei haben zu erscheinen die Pflchtigen von Althengstett, Dachtel, Deckenpfronn, Gchingen, Holzbronn, Otelsheim, Stammheim, und zwar:

vorm. 9 Uhr: die Jahresklasse von 1892, vorm. 9 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1893, vorm. 10 Uhr: die Jahresklasse von 1894.

Mittwoch, den 11. März, vorm. 10 Uhr, Musterung in Neuweiler.

Hierbei haben zu erscheinen die Pflchtigen von Agerbach, Aichalben, Albulach, Bergorte, Breitenberg, Emberg, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Reubulach, Neuweiler, Oberhaugstett, Oberollwangen, Schmich, Würzbach, Zwerenberg, und zwar:

vorm. 9 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1892, vorm. 10 Uhr: die Jahresklasse von 1893, vorm. 10 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1894.

Donnerstag, den 12. März, vorm. 8 1/2 Uhr, Musterung in Liebenzell.

Hierbei haben zu erscheinen die Pflchtigen von Dennyacht, Enstmühl, Hirsau, Liebenzell, Monalam, Mötlingen, Neuhengstett, Oberollbach, Oberreichenbach, Ottenbronn, Simmozheim, Unterhaugstett, Unterreichenbach, und zwar:

vorm. 7 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1892, vorm. 8 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1893, vorm. 9 Uhr: die Jahresklasse von 1894.

Freitag, den 13. März, vorm. 8 Uhr, Musterung in Calw.

für die Pflchtigen von Calw, und zwar

vorm. 7 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1892, vorm. 7 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1893, vorm. 8 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1894.

Samstag, den 14. März, vorm. 8 Uhr, Musterung in Calw.

Hierbei haben zu erscheinen die Pflchtigen von Altburg, Aigenberg, Röttenbach, Sonnenhardt, Teinach, Zavelstein, und zwar

vorm. 7 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1892, vorm. 7 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1893, vorm. 8 1/2 Uhr: die Jahresklasse von 1894.

Beimert wird, daß die Pflchtigen nicht gemeindeweise, sondern getrennt nach Jahrgängen (der älteste, 1892 und früher, zuerst) bei der Musterung erscheinen müssen, was auch bei der Vorladung zu beachten ist; es haben daher die Herren Ortsvorsteher über die ganze Dauer der Musterung anwesend zu sein.

2. Nach Schluß der Musterung am 14. März findet die Verhandlung über die Reklamationsgesuche statt.

3. Bei der Musterung haben die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1894, sowie diejenigen der Jahrgänge 1893, 1892 und früherer Jahrgänge, über deren Militärpflicht noch nicht endgültig entschieden worden ist, zu erscheinen, sofern nicht einzelne auf Ersuchen von der Gestellung ausdrücklich durch das Oberamt entbunden sind.

Die Pflchtigen früherer Jahrgänge haben ihre Lösungsscheine zuverlässig mitzubringen, ebenso die Schulumtskandidaten ihre Prüfungszeugnisse. Diejenigen, welche nicht mehr im Besitz ihres Lösungsscheines sein sollten, haben sich sofort beim Oberamt ein Duplikat gegen Bezahlung von 50 Pfg. ausstellen zu lassen.

Sämtliche Gestellungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen, Zwangsmittel und Rechtsnachteile an den vorgenannten Tagen in den Musterungsstationen (Musterungslokal je im Rathaus) rechtzeitig sich einzufinden, auch wenn sie keine spezielle Vorladung erhalten haben sollten. Unpünktliches Erscheinen kann neben Geld- oder Haftstrafe die Einstellung außerhalb der gewöhnlichen Reihenfolge, böswilliges oder wiederholtes Nichterscheinen die sofortige Einstellung zum Truppteil zur Folge haben. Unterlassene Anmeldung zur Stammrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

4. Die Ortsvorsteher haben sämtliche Pflchtige, über deren Militärverhältnis die Stammrolle noch keine endgültige Entscheidung enthalten, insoweit zur Musterung vorzuladen, als sie in der Gemeinde zurzeit ihren Aufenthalt haben und nicht ausdrücklich von der Gestellung zur Musterung befreit sind. Die Abwesenden sind im Bezirke des Aufenthaltsortes gestellungspflichtig. Bei denjenigen, welche sich vor der Musterung zu Hause einfänden, um an dieser teilzunehmen, haben sich die Ortsvorsteher zu vergewissern, ob nicht eine Scheinverziehung vorliegt, d. h. ob die Pflchtigen nach der Musterung nicht wieder dahin zurückzukehren beabsichtigen, wo sie vorher waren. Solche dürfen nicht zur Musterung vorgeladen werden, sondern sind in den Bezirk ihres Aufenthaltsortes zu verweisen. Im Unfallsfalle ist beim Oberamt Bescheid einzuholen. Nachlässigkeiten hierin müßten unnachlässig geahndet werden.

Vordrucke zu Vorladungen sind den Ortsvorstehern zugegangen. Die Eröffnungsurlunden sind dem Oberamt spätestens bis 5. März d. J. vorzulegen.

5. Die Gemeindebehörden können von der Gestellung zur Musterung nicht entbinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. dürfen auf Grund eines derartigen Zeugnisses von der Gestellung durch das Oberamt befreit werden.

6. Die Militärpflichtigen haben mit reingewaschenem Körper und reiner Wäsche zu erscheinen. Diejenigen, welche an Schwerhörigkeit zu leiden behaupten, haben das Innere des Ohres gründlich zu reinigen, um eine Unteruchung zu ermöglichen; auch haben sie, wenn möglich, amtlich beglaubigte Zeugnisse ihrer Lehrer, Geistlichen usw. beizubringen, desgleichen solche, welche stottern, schwachsinig, stumm oder taub sind. Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

7. Die Ortsvorsteher haben sich mit den Stammrollen von 1912, 1913 und 1914 zu der bezeichneten Zeit im Musterungslokal zur Musterung einzufinden. Die Stammrollen werden bei der Musterung ergänzt.

Die Ortsvorsteher sind dafür verantwortlich, daß die Pflchtigen bei der Musterung vollzählig und rechtzeitig sich einfänden. Denselben ist zu bedeuten, daß alles Lärmen und jede Störung der Verhandlung streng bestraft werden wird. Auch haben die Ortsvorsteher darauf zu sehen, daß die Militärpflichtigen sich in den Ortschaften ruhig und anständig aufzuführen, und es ist gegen jeden Unfug nachdrücklich einzuschreiten.

8. An- und Abmeldungen von Pflchtigen sind alsbald dem Oberamt anzuzeigen, die Anmeldungen unter Anschluß der Lösungsscheine.

Calw, den 14. Februar 1914.
 Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission:
 Reg.-Rat Binder.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in dem Gehöft des Karl Haisch, Kunstmühlensbesitzer und Johann Georg Frey, Martinsbauer in Klosterreichenbach ausgebrochen.

Calw, den 4. März 1914.
 A. Oberamt:
 Amtmann Rippmann.

Kardinal Kopp †.

Troppau, 4. März. Kardinal Fürstbischof Dr. v. Kopp ist heute früh 1.35 Uhr gestorben.

Es berührt menschlich tragisch, daß der Mann, dessen Name in den letzten Wochen in der Presse aller Richtungen und vom Munde aller politisch Interessierten so häufig genannt wurde, durch den eine gewaltige Welle kirchenpolitischer Probleme aufgeworfen wurde, nun mit einemmale verstummt ist. An seiner Bahre trauert auch der Gegner und Andersdenkende, ob im eigenen Lager des Toten stehend, oder ob mit grundsätzlich gegnerischer kirchlicher und politischer Gesinnung. Denn Kopp war ein Mann des Friedens. Er war als Bischof

der Typ des preußischen Hofkatholiken, „der neben der Betonung der Autorität des Papstes in kirchlichen Dingen das stärkste Pathos für preußische Geschichte hatte. Seine repräsentative Veranlagung erwarb ihm bald die engere Freundschaft der Hohenzollern, die ihm eine starke Stütze wurden, verließ ihm doch der Kaiser bei Gelegenheit der schlesischen Kaisermandover im Jahre 1906 den Schwarzen Adlerorden unter warmer Anerkennung seiner treuen Verdienste um Staat und Kirche. Auch als Jagdgrundbesitzer war er von den waidlustigen Hohenzollern des öfteren besucht und man wird sich noch erinnern, mit welcher Begeisterung der Kronprinz in seinem Jagdbuch erzählt von den Jagdgründen der Eminenz.“

Georg Kopp ist 1837 geboren als Sohn eines ziemlich unbemittelten Webers in dem hannoverschen Städtchen Duderstadt. Erst Telegraphenbeamter im hannoverschen Staatsdienst, ging er zur Theologie über. In diesem Beruf machte er bald Karriere. Erst 34 Jahre alt wurde er Domkapitular und Generalvikar, bald darauf Bischof von Fulda. 1884 wurde er zum Mitglied des preußischen Staatsrats ernannt und zwei Jahre später auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. Er entwickelte im Herrenhaus eine eifrige Tätigkeit für die „Friedensgesetze“ der Jahre 1886-87, welche die Kriegsgesetze der „Unglückstage“ von 1883 aufhoben und abänderten. In der gleichen Zeit wurde er zum Fürstbischof von Breslau ernannt. Er verstand als Mitglied auch des österreichischen Herrenhauses und des österreichisch-panischen Landtages für die katholischen Glaubensinteressen besonders in Schulangelegenheiten einzutreten. Er setzte durch, daß 1890 die Religion als Gegenstand in der Reifeprüfung aufrecht erhalten blieb. 1893 wurde er zum Kardinal ernannt. Sein Hauptaugenmerk galt der Jugendberziehung, wobei er eifrigst den Religionsunterricht der katholischen Kinder in gemischten Schulen, den polnischen Religionsunterricht der polnischen Kinder u. s. f. versocht. 1906 trat er den Polen gegenüber, indem er den polnischen Geistlichen seiner Diözese in der polnischen Schulfrage zu agitieren verbot, und setzte sich damit in Gegensatz zu dem Bischof Stableski-Posen. Dr. Kopp war schon vor wenigen Jahren einmal derartig krank, daß man sein Ableben hatte befürchten müssen.

Mit Kopp geht der einzige deutsche Kardinal dahin. Die Bedeutung des Mannes für das katholische Deutschland rechtfertigt das Interesse, das man der Neubesezung des Breslauer Bischofstuhls entgegenbringt. — Die amtliche Nordd. Allgem. Ztg. widmet dem Verstorbenen einen warmen Nachruf.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.
 Calw, den 5. März 1914.

Winkte für den Beginn der Handwerkslehre.

Wieder erneuert sich eine Generation von Handwerksbessenen durch den Eintritt des jungen Nachwuchses in die Handwerkslehren aller Geschäftsgattungen. Wir möchten den Eltern, Vormündern und Lehrherren dabei einige Winkte, die wichtig sind, an die Hand geben.

Der Lehrvertrag ist — bei der Vermeidung einer Ordnungsstrafe und recht unliebsamer anderer Folgen — binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre schriftlich abzuschließen. Er muß enthalten: 1. Die Bezeichnung des Gewerbes oder des Zweiges der gewerblichen Tätigkeit, in dem die Ausbildung erfolgen soll; 2. die Angabe der Dauer der Lehrzeit; 3. die Angabe der gegenseitigen Leistungen; 4. die gesetzlichen und sonstigen Voraussetzungen, unter denen die einseitige Auflösung des Vertrages zulässig ist. Die Gewerbeordnung macht gewisse Rechte aus dem Lehrverhältnis vom Bestehen eines schriftlichen Lehrvertrages abhängig, das ist einmal der Anspruch auf Rückführung des entlaufenen Lehrlings, und zum zweiten der Entschädigungsanspruch wegen vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses. Der Vormund bedarf nach dem bürgerlichen Gesetzbuch zum Abschluß eines Lehrvertrages für eine längere Zeit als ein Jahr der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts. Es hat also der Lehrprinzipal bei vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses (z. B. eigenmächtigem Austritt des Lehrlings, aber auch beim Berufswechsel) nur dann einen Anspruch auf Entschädigung, wenn der Lehrvertrag schriftlich abgeschlossen ist. Der Lehrvertrag ist von dem Gewerbetreibenden oder seinem Stellvertreter, dem Lehrling und dem Vater (der Mutter falls der Vater tot) oder dem Vormunde des

Lehrlings zu unterschreiben und in einem Exemplar dem Vater oder dem Vormunde des Lehrlings auszuhändigen. Fehlt die Unterschrift des Lehrlings, dann wird der Lehrvertrag, da er den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht, vielmehr an einem gesetzlichen Mangel leidet, so angesehen, als ob er nicht schriftlich abgeschlossen wäre, und es entstehen daraus all die Folgen und Nachteile, die an einen nicht ordnungsmäßig abgeschlossenen Vertrag geknüpft sind. Der Lehrherr ist verpflichtet, der Ortspolizeibehörde auf Erfordern den Lehrvertrag einzureichen. Gehört jedoch der Lehrherr einer Innung an, so ist er verpflichtet, ein Exemplar des Lehrvertrags binnen vierzehn Tagen nach dessen Abschluß der Innung vorzulegen. Der Lehrvertrag ist kosten- und stempelfrei. Am besten werden für die Abfassung der Lehrverträge die in jeder Buchdruckerei vorrätigen Lehrvertragsformulare verwendet.

Mögen die Tausende von beteiligten jungen Leuten, ihre Eltern, Vormünder, Pfleger und Lehrherren beachten, daß das Handwerksgesetz die Schriftlichkeit des Lehrvertrags zu einer sehr wichtigen Sache und Voraussetzung gemacht hat. Wer den goldenen Boden, auf den sich auch heute noch das Handwerk stellen kann und darf, erhoffen will, muß in erster Linie die gesetzlichen Bestimmungen beachten, die zum Schutze des Handwerks errichtet worden sind.

Mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Lt. Bekanntmachung des Rektors der Technischen Hochschule über das Ergebnis der Preisbewerbung vom Jahre 1913 wurden die akademischen Preise an der Geburtstagfeier des Königs ausgeteilt. Dabei wurde in der Abteilung für Mathematik und Naturwissenschaften dem Studierenden Friedrich Bretschneider von Winnenden der erste Preis zuerkannt. Herr Bretschneider ist ein Sohn des verstorbenen Vaurats Bretschneider hier.

hk. Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pf. für je 20 Gr.). (Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf die Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, zu. V. Canada.) — „Amerika“ ab Hamburg 5 März, „Prinz Friedrich Wilhelm“ ab Bremen 7. März, „Kronprinzessin Cecilie“ ab Bremen 10. März, „Imperator“ ab Hamburg 11. März, „Kaiser Wilhelm der Große“ ab Bremen 18. März, „Kaiser Wilhelm II“ ab Bremen 24. März, „Kaiserin Auguste Victoria“ ab Hamburg 26. März, „George Washington“ ab Bremen 28. März, „Kronprinz Wilhelm“ ab Bremen 31. März, „Imperator“ ab Hamburg 2. April. Postschluß nach Ankunft der Frühzüge. Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. — Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Voranium-Beeren. Von amtlicher Seite wird geschrieben: Neuerdings werden in den Tageszeitungen „Voranium-Beeren“ empfohlen, die die Gefahren der Fettleibigkeit dauernd zu beseitigen im Stande sein sollen. Nach dem Ergebnis der chemischen Untersuchung sind diese „Beeren“ festsäureartige Zubereitungen, die als wirksamen Bestandteil Phenolphthalein und zwar pro Beere ca. 1 Gramm enthalten. Eine Schachtel solcher Beeren mit 100 Stück Inhalt kostet 7.50 M. Vor dem Ankauf dieser Beeren wird gewarnt, da sie den angepriesenen Zweck nicht erfüllen, sondern lediglich ein Abfuhrmittel sind und da ihr Verkaufspreis den wirklichen Wert etwa um das Dreifache übersteigt.

:(Bad Liebenzell, 4. März. (Sitzg. des Gemeinderats am 3. März, anwesend 8 Mitgl.) Das aus den Stadtwaldungen anfallende Stammholz wurde, nachdem mit den in Betracht kommenden Holzkäufern verhandelt war, ohne

Ausschreiben dem Sägewerksbes. Funk-Unterreichenbach um 117 Proz. des tagmäßigen Preises zugelegt. — Ein Gesuch der Schulkleute um Erhöhung der Ausrüstgebühren von 1 M. auf 1.50 M. wurde genehmigt, dafür aber noch einige neue Ausrüststellen vorgesehene. — Für 2 Straßen im neuen Bauquartier wurden die Namen Zepelin- und Uhlandstraße vorgeschlagen. — Nachdem dann durch den Gemeinderat in 2 Fällen Pfleger bestellt waren, schloß sich eine Armenratsitzung an. — In tiefes Leid wurde die Familie des Briefträgers Wajer veretzt. In der Vollkraft der Jugend rückte der älteste Sohn im Herbst zum Grenadierregiment in Stuttgart ein, gesund und munter war er vor 2 1/2 Wochen noch hier im Urlaub. Da wurden letzten Sonntag die Eltern unverhofft ans Krankenlager gerufen und fanden dort einen infolge einer Gehirnentzündung bereits Bewußtlosen vor, und bald darauf endete der Tod dessen junges Leben. In seiner Heimat wurde heute der so früh Verstorbene zu Grabe getragen. Die Kompanie hatte eine Abordnung gesandt. Ein Offizier der Kompanie hielt einen schönen Nachruf, ganz besonders die Pflichttreue des Verstorbenen hervorhebend. Allgemeine Teilnahme wendet sich der schwerbetroffenen Familie zu.

e—Dedenpfronn, 4. März. Im Laufe dieser Woche hatten wir 2 Tage Langholzverkäufe. Sämtliche Einzellose wurden der Firma Angerbauer in Sindelfingen, die das höchste Angebot mit 126,2 Proz. des Revierpreises stellte, zugeschlagen. Bei dem bedeutenden Eichenverkauf, welcher durch Einzelstücksteigerung im Wald stattfand, waren, wie gewöhnlich, Liebhaber aus weiter Ferner herbeigekommen. Die schönsten Exemplare erwarb, wie in früheren Jahren, das Sägewerk Waidelich in Waldenbruch, wobei über 100 M. pro Festmeter bezahlt wurde. Bau-, Küfer- und Wagnereichen waren schon zu mittleren Preisen erhältlich. Die hiesige Gemeinde wird voraussichtlich einen Gesamtholzerlös von circa 35 000 Mark haben.

Württemberg. Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. März. Die Zweite Kammer beendigte heute die Beratung des Lichtspielgesetzes und nahm mit 43 gegen 42 Stimmen, wobei der Präsident den Stichtscheid gab, zu Art. 6 einen Antrag des Zentrums an, wonach ausnahmsweise die öffentliche Vorführung eines zugelassenen Bildstreifens in einer einzelnen Gemeinde von der Ortspolizeibehörde verboten werden kann, wenn besondere örtliche Verhältnisse die Annahme rechtfertigen, daß gerade in dieser Gemeinde die Vorführung schädliche Wirkungen auf die Zuschauer ausüben könnte. Die Art. 9 wurden ohne erhebliche Debatte angenommen, dagegen knüpfte sich an Art. 12 eine längere Aussprache über einen Antrag der Volkspartei auf Einführung der Rechtsbeschwerde gegen ein Filmverbot an den Verwaltungsgerichtshof. Der Antrag des Ausschusses, der die entgeltliche Entscheidung über derartige Beschwerden dem Ministerium des Innern übertragen wissen wollte, wurde mit 51 gegen 27 Stimmen der Volkspartei und der Sozialdemokratie angenommen. Bei Art. 13 wurde auf Antrag des Abg. Schaub (DK) die Bestimmung gestrichen, daß die Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz wesentlich erfolgt sein müssen, um zu verhindern, daß die Kinobesitzer diese Bestimmung als Hintertüre benützen. Weiter wurde der Ausschusantrag betreffend die Bestrafung der Unternehmer von Lichtspielen und deren Angestellten, die wissen oder annehmen müssen, daß Besucher das 17. Lebensjahr nicht zurückgelegt haben, angenommen, ebenso die Bestimmung, daß jede einzelne Vorführung des Bildstreifens als eine besondere selbständige Uebertretung bestraft wird. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wurde gemäß einem Vorschlag des Ministers v. Fleischhauer der 1. Juli

beschlossen. Die Abstimmung über den gesamten Gesetzentwurf wurde auf morgen verschoben. — Schließlich wurde noch in die Beratung der Eingabe des Deutschen Buchdruckervereins in Leipzig betreffend die „Konkurrenz im Buchdruckgewerbe durch den Betrieb der behördlichen Druckereien“ eingetreten und um einviertel 2 Uhr die Sitzung geschlossen. Morgen vormittag 9 Uhr Fortsetzung.

Dem Landtag ging ein Nachtragsetat zu für eine gemeinsame Sonderausstellung württembergischer Kunstgewerbetreibender und Künstler auf der Kölner Werkbund-Ausstellung, wofür 29 500 M. gefordert werden.

Stuttgart, 5. März. Die Zweite Kammer hat mit 50 gegen 31 Stimmen in der Gesamtabstimmung das Lichtspielgesetz angenommen. Sozialdemokratie und Volkspartei stimmten geschlossen dagegen.

Die Landesversammlung des Vereins der Freundinnen junger Mädchen fand am gestrigen Mittwoch in Stuttgart statt. Sie wurde eröffnet von der Vorsitzenden, Frau Gustav Gieß, worauf Pfarrer Bößler eine religiöse Ansprache hielt. In öffentlicher Versammlung sprach Fräulein Theodora Keineck, die Generalsekretärin der deutschen Bahnhofsmission, über den Mädchenhandel. Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortragsabend im Olga-Bau, wo dieselbe Rednerin die Arbeit an der weiblichen Jugend behandelte.

Verstümmelt. Stuttgart, 5. März. Bei den Grabarbeiten an einem Neubau, Ecke der oberen Bismarck- und Reinsburgerstraße, wurde ein 37jähriger Tagelöhner unter einfallenden Erdmassen begraben; ehe Hilfe kam, war er erstickt.

Der neue Schultheiß. Leonberg, 5. März. Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde Schultheißenamtsassistent Gläß mit 275 Stimmen gewählt. Von 478 Wahlberechtigten stimmten 461 ab.

Schnuckenburger's Abschied. Tübingen, 4. März. Gestern abend gab Obermusikmeister Schnuckenburger, der Dirigent der Kapelle des 180. Inf.-Reg. im Museum sein Abschiedskonzert. Schnuckenburger hat 52 Dienstjahre als Soldat hinter sich, 38 Jahre lang leitete er die Tübinger Militärkapelle. So selbstverständlich, wie deren Mitwirkung bei allen Tübinger Veranstaltungen war, so gut gestaltete Schnuckenburger den Ruf seiner Kapelle außerhalb Tübingens. Am Schlusse des gestrigen Konzerts, dem fast das ganze Offizierkorps, Abordnungen sämtlicher studentischer Korporationen, usw. anwohnten, feierte General von Hügel Schnuckenburger's Verdienste als Soldat und Musiker.

Verbranntes Kind. Willsbach O. A. Weinsberg, 4. März. Der anderthalb Jahre alte Knabe des Gipsers Wilhelm Deininger machte sich mit dem Schürhaken am Ofen zu schaffen und blieb damit am Kopf hängen. Durch das Zerren stürzte der Ofen plötzlich ein, sodaß das Kind darunter zu liegen kam. Es zog sich durch das im Ofen befindliche kochende Wasser solch schwere Brandwunden zu, daß es unter gräßlichen Schmerzen seinen Verletzungen erlegen ist.

Arbeiterfängerfest. Gmünd, 4. März. Zum Arbeiterfängerfest am 28. und 29. Juni sind über 10 000 Teilnehmer angemeldet in 122 Vereinen, von denen 102 sich dem Einzelkritikfesten unterziehen. Das Fest wird auf demselben Platz (städtischer Festplatz) abgehalten wie das Liederfest des Schwäb. Sängerbunds im Jahre 1907.

Vom Jagittal, 4. März. Eine hübsche Geschichte, die eigentlich noch in die Faschingszeit gehört, wird aus einem Orte des Jagittales bekannt. Dort soll eine Wasserleitung errichtet werden, zu der denn auch die Arbeiten schon vergeben

Vulkanausbrüche in alter und neuer Zeit.

Von Oberreallehrer Dr. Brösamlen-Calm IV.

Der Ausbruch des Mont Pelé auf der westindischen Insel Martinique fand am 8. Mai 1902 statt. Er ist die furchtbarste Vulkankatastrophe, die sich überhaupt in geschichtlicher Zeit abgespielt hat. Wohl kann sie sich nach Kraft der Explosion und nach Menge des geförderten vulkanischen Materials nicht mit dem Krakatauausbruch messen, allein es wurden, von allen sonstigen Verwüstungen abgesehen, in wenigen Augenblicken mindestens 30 000 Menschenleben verloren. Auch hier handelt es sich im wesentlichen um einen einzigen, plötzlichen, sich innerhalb weniger Minuten abspielenden Ausbruch von überhitztem Wasserdampf und anderen zum Teil giftigen Gasen. Die Glutwolke wurde aber nicht wie gewöhnlich, senkrecht nach oben geschleudert, sondern sie schoß mit unheimlicher Geschwindigkeit dem Talriß der Rivière Blanche folgend gerade auf das 8 Kilometer entfernte St. Pierre los. Die unglückliche Stadt befand sich, wie man treffend bemerkt hat, gleichsam vor der Mündung eines riesigen Geschüßes. Die mörderische, durch mitgerissene Äste dunkel gefärbte Gasmasse warf alles vor sich nieder, erstikte Menschen und Tiere, entzündete Bäume und Pflanzungen, wühlte das Meer auf und verbreitete weithin eine völlige Finsternis. So stark war der Gasdruck, daß die viele Zentner schwere Statue der Notre Dame de la Garde 16 Meter weit von ihrem Postament herabgeschleudert wurde. — Wie beim Krakatau, so fand

auch hier keinerlei Lavaerguß statt; wohl aber brachen einige verheerende Schlammströme aus.

Der Mont Pelé-Ausbruch hat ein für die geologische Wissenschaft interessantes Nachspiel gehabt. Aus dem trichterförmigen Krater wurde im Laufe des Jahres 1903 ein kegelförmiger Pfropfen zähflüssiger, mit einer Erstarrungskruste bedeckter Lava langsam emporgepreßt; schließlich erhob sich das sonderbare Gebilde zu einem 358 Meter über den Kraterand aufragenden Felszahn. „Diese Felsnadel“, schreibt Sapper, „ist eines der merkwürdigsten Gebilde, die bisher in der Geschichte unserer Erde beobachtet worden sind: sie ändert ihre Höhe, ohne ihre Gestalt zu ändern; sie wächst über Nacht 2, 4, 10 Meter und verliert dann wieder zweifeln durch Einsturz einen großen Teil der gewonnenen Höhe.“ — Allmählich bröckelte der Dorn wieder ab und formte sich zu einem regelmäßigen, stumpfen Kegell.

Die bisherige Betrachtung des Aufbaus und der Tätigkeit der Vulkane vom Vesuvtypus läßt keinen Zweifel darüber, daß der Kegellberg von den vulkanischen Massen selbst, von Bomben, Lapilli, Asche und untergeordneten Lavaströmen aufgeschichtet wird. Eine Frage aber drängt sich uns jetzt auf: Wie entstehen denn die Vulkanröhren, die dem Magma das Emporstreigen aus den Tiefen des Erdinneren ermöglichen und welche Kraft treibt die schweren Lavamassen in die Höhe? Wenn wir diese Frage zu beantworten suchen, so müssen wir uns bewußt sein, daß kein menschliches Auge diese in den unergründlichen Tiefen unserer Erde sich abspielenden Vorgänge je erschauen wird. Wir sind auf Schlußfolgerun-

gen oder gar bloße Vermutungen angewiesen. Einen Anhaltspunkt geben die berühmten Versuche mit hochgespannten Gasen und Dämpfen, die Daubrée in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts angestellt hat. Daubrée zeigte nämlich, daß schon Gase, die unter dem Druck von nur wenigen hundert Atmosphären stehen, eine geradezu durchschlagende, einer Flintenkugel vergleichbare Wirkung ausüben. Seit jenen berühmten Versuchen hat sich auch die Technik der abschleifenden und polierenden Kraft unter hohem Druck stehender Dämpfe bemächtigt und benützt jetzt den Dampfstrahl wie früher das Sandstrahlgebläse zum Schleifen von Metalloberflächen. — Darnach dürfen wir uns vorstellen, daß es die aus dem Magma frei werdenden, wohl unter einem Druck von vielen 1000 Atmosphären stehenden Gase sind, denen die Hauptrolle für die Schaffung der vulkanischen Kanäle und für das Emporstreben des Magmas zufällt. Sie suchen mit ungeheurer Gewalt einen Ausgang, erweitern Verwerfungsspalten und Risse, wie sie an vielen Stellen die Erdrinde durchsetzen, zu einem zylindrischen Kanal und sprengen schließlich an der Erdoberfläche einen minenförmigen Trichter aus. Diese Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir mit Stübel den Sitz des Magmas nicht im Erdkern, sondern in verhältnismäßig hoch liegenden Herden suchen. Jedenfalls widerspricht ihr keine der seither festgestellten Tatsachen, was man von anderen Erklärungsversuchen (z. B. Dampfexplosionen durch Vermischung des glutflüssigen Magmas mit eindringendem Meerwasser) nicht sagen kann.

(Fortsetzung folgt.)

Samen Geseht-
Schließlich wurde
den Buchdrucker-
kurrenz im
der behördlichen
Uhr die Sitzung
ehung.
zu für eine ge-
gischer Kunstge-
ö lner Werk-
gefordert werden.
immer hat mit 50
ng das Lichtspiel-
und Volkspartei

r Freundinnen

statt. Sie wurde
an Gieß, worauf
zielt. In öffent-
Reinert, die Gene-
über den M ä d -
bildete ein Vor-
rin die Arbeit an

arbeiten an einem
Reinsburgerstraße,
insitzenden Erd-
kt.

Ortsvorsteherwahl
275 Stimmen ge-
461 ab.

Obernjohann
es 180. Inf.-Reg.
tenburger hat 52
lang leitet er die
üblich, wie deren
ngen war, so gut
Kapelle außerhalb
konzerts, dem fast
licher studentischer
general von Hügel
Musiker.

Der anderthalb
ninger machte sich
und blieb damit
e der Ofen plöz-
kam. Es zog sich
affer solch schwere
Schmerzen seinen

erfeht am 28. und
ngemeldet in 122
kritikungen unter-
Platz (städtischer
Schwab. Sängerk-

he Geschichte, die
wird aus einem
Wasserleitung er-
ten schon vergeben

wiesen. Einen
suche mit hochge-
ub rée in den
nderts angestellt
Gase, die unter
osphären stehen,
kintentugel ver-
enen berühmten
er abschleifenden
Druck stehender
Dampfstrahl wie
ifen von Metall-
s vorstellen, daß
werden den,
000 Atmosphären
uptrolle für die
für das Empor-
n mit ungeheurer
rwerungspalten
Erdrinde durch-
sprengen schließ-
förmigen Trichter
Bahrtscheinlichkeit,
s Magmas nicht
ig hoch liegenden
hr keine der seit-
n anderen Erklä-
n durch Vermisch-
eindringendem

sind. Da entbeht man, daß man vergessen hat, die — Quellen
und Wiesen dazu zu laufen. Nun kostet's etwas mehr.
Zgersheim O. Mergentheim, 4. März. Die Schredens-
hunde haben hier schwer gehaust. Die Bestien haben von der
Herde des Schäfers Wagner nicht weniger wie 22 Schafe zer-
rissen. 7 Stück fehlen, nach denen man eifrig jähndet. Es
wäre höchste Zeit, daß man dieser blutgierigen Tiere habhaft
würde.

Ulm, 4. März. Auf dem hiesigen Bahnhof war gestern
der Hilfsaufseher mit Abstellen eines Personenzuges beschäf-
tigt. Als er vom Zuge abstieg, kam er zu weit ins benachbarte
Gleis und wurde von einer unbeachtet daherkommenden Ma-
schine überfahren und getötet. Er hinterläßt eine Witwe mit
3 Kindern.

Aus Welt und Zeit.

Der Reichstag

nahm gestern eine Reihe Abstimmungen vor und setzte dann
die zweite Beratung des Stats für die Reichspost- und Tele-
graphenverwaltung beim Titel: Gehalt des Staatssekretärs
grupp. Nach ergiebiger Aussprache wurde der Gehalt bewilligt
und eine Resolution der Fortschrittler, die eine angemessene
Herabsetzung der von den Unterbeamten geforderten wöchent-
lichen Dienststunden und die Erweiterung ihres Erholungs-
urlaubes fordert, angenommen.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschloß
in ihrer heutigen Sitzung, die Wahl des Abgeordneten Hösch
(Konf.), Magdeburg 2 — Wahlkreis Stendal-Osterburg, —
mit 8 gegen 6 Stimmen für ungültig zu erklären.

Die Regierung hält am Zolltarif fest.

Im preußischen Abgeordnetenhaus gab Handels-
minister Dr. Sydow namens der Staatsregierung folgende im
Einklang mit den Erklärungen des Staatssekretärs Dr. Del-
brück im Reichstag stehende Erklärung ab: Der auf der gleich-
mäßigen Berücksichtigung der gewerblichen und landwirtschaft-
lichen Interessen aufgebaute Zolltarif von 1902 hat sich gut
bewährt, indem er den Schutz des inländischen Marktes her-
beigeführt hat. Er hat sich auch als brauchbares Werkzeug
für den Abschluß zahlreicher Tarifverträge erwiesen. Für
die Ersetzung des alten Zolltarifs durch
einen neuen sind die Voraussetzungen nicht
gegeben. Es kann weder von einem Abbau der landwirt-
schaftlichen oder der gewerblichen Zölle die Rede sein, noch
liegt ein Bedürfnis nach einer allgemeinen Verstärkung des
Zollschutzes vor. Die Regierung wird der Verlängerung der
bestehenden Handelsverträge nicht entgegengetreten und ihre-
seits nicht auf eine Kündigung drängen. Sollte indessen die
Frage einer Zolltarifsnovelle brennend werden, so sind, um
für diesen Fall ein schnelles Vorgehen zu ermöglichen, Vor-
arbeiten im Gange und bereits soweit gefördert, daß Deutsch-
land auch einer veränderten Situation wird entgegensehen
können. Unter allen Umständen wird die Regierung an der
bisherigen Zoll- und Handelspolitik festhalten und bedacht
sein, daß der Zusammenschluß der schaffenden Stände, wie er
durch den Zolltarif von 1902 herbeigeführt ist, nicht in Frage
gestellt wird. (Lebhafter Beifall.)

Unschuldig im Zuchthaus.

Frankfurt a. M., 4. März. Der vierzigjährige Kaufmann
Georg Ehrhardt wurde im vorigen Jahre wegen Einbruch-
diebstahls auf das bestimmte Zeugnis eines Dieners hin zu
zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Er leugnete nicht nur die
Tat aufs entschiedenste, sondern beantragte auch Revision, die
das Reichsgericht im Oktober verworf, worauf der Verurteilte
seine Strafe antreten mußte. Nun hat sich durch die Ent-
deckung des Täters herausgestellt, daß Ehrhardt unschuldig
verurteilt worden ist. Die hiesige Staatsanwaltschaft ver-
fügte sofort telegraphisch die Freilassung aus dem Zuchthaus
Lichtenburg in der Provinz Sachsen und stellte den Antrag
auf Wiederaufnahme des Verfahrens. Ehrhardt ist schon
hier eingetroffen, aber so krank, daß er sofort in das Kranken-
haus aufgenommen werden mußte.

Durchgebrannt.

Stadt Brückenau (Unterfranken), 4. März. Der Hotelier
und Posthalter Peter Rheinwald ist unter Hinterlassung einer
großen Schuldenlast, die nach vorläufigen Schätzungen weit
über 300 000 Mark betragen dürfte, geflüchtet. Zahlreiche

Bürger der Stadt sind mit großen Beträgen, teilweise bis zu
15 000 und 20 000 M., aus Wechselverbindlichkeiten und derg-
gleichen beteiligt. Die beiden Söhne versuchten zur Zeit eine
Verständigung mit den Gläubigern zu erzielen. Der Zusam-
menbruch macht hier um so mehr Aufsehen, als Rheinwald
Bürgermeister und Mitglied des Landrates war und überall
großes Ansehen genoß. Sein Amt als Bürgermeister hat er
durch ein Telegramm aus Frankfurt niedergelegt.

Ein Muttermörder?

Berlin, 4. März. In einem Hause der Grefelder Straße
wurde die Witwe Netsh in einer Blutlache mit Würgmalen
aufgefunden. Es liegt anscheinend Mord vor. — Frau
Netsh lebte mit ihrem 35jährigen lungenkranken und etwas
geistesgestörten Sohn zusammen. Zwischen Mutter und Sohn
kam es oft zu Streitigkeiten, die manchmal in Tätlichkeiten
ausarteten. Seit Montag, wo man die Witwe zum letzten-
male sah, ist auch der Sohn verschwunden. Anscheinend hat
er seine Mutter ermordet und ist dann geflüchtet.

Folgenschwere Explosion.

Hamburg, 4. März. In der Alteenhandlung Franz
Schwalbe erfolgte beim Umladen von 650 000 französischen
Metallpatronen von Schneider-Creuzot, die in einem Schup-
pen lagerten, eine furchtbare Explosion. Der Schuppen stürzte
ein und bildet einen Trümmerhaufen. Die Scheiben und
Straßenlaternen der Umgebung des Schuppens sind infolge
des Luftdrucks zertrümmert worden. Wie sich herausstellt, sind
zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt worden.
Eine Person wird vermißt. Man befürchtet, daß sie ins Was-
ser verschleudert wurde und ertrunken ist.

Prozeß Mielczynski.

Mejeritz, 4. März. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das
Urteil im Prozeß gegen den Grafen Mielczynski Revision
eingelegt.

Von dem Ueberfall auf v. Sanders Töchter.

Konstantinopel, 4. März. Die Meldung, wonach 3 tür-
kische Soldaten wegen Ueberfalls auf die Töchter des Gene-
rals Liman von Sanders standrechtlich erschossen worden
seien, ist falsch. Wie von amtlicher türkischer Seite erklärt
wird, war das Vergehen der Soldaten nicht so schwer, daß sie
so streng bestraft werden mußten. Tatsache ist jedoch, daß die
Schuldigen gebührend bestraft werden.

Rechtspflege.

Eine wichtige Entscheidung.

Der Verwaltungsgerichtshof hat in der Sache des Wert-
zuwachssteuergesetzes die prinzipielle wichtige Entscheidung ge-
troffen, daß in Württemberg die verschiedenen an mehreren
Stellen gelegenen Grundstücke eines Eigentümers, die nicht
nach einem einheitlichen Plan bewirtschaftet werden, regel-
mäßig nicht als ein zu einer wirtschaftlichen Einheit zusam-
mengefaßter Grundbesitz, also nicht als ein Gesamtgrundstück
anzusehen sein werden.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des
Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. Februar bis 2. März
1914. Die bereits in der Vorwoche aufwärts gehende Be-
wegung des Getreidemarktes hat in der letzten Woche haupt-
sächlich beim Weizen noch weitere Fortschritte gemacht. Die
Gründe hierfür sind dieselben, die wir bereits in unserem
letzten Bericht angegeben haben. Es ist in erster Linie die
Befürchtung, daß der argentinische Weizenexport seine in den
letzten Jahren gelöste Aufgabe, die europäischen Importlän-
der im letzten Drittel des Erntejahres zu versorgen, in diesem
Jahre nicht in genügendem Maße wird erfüllen können. Groß-
britannien, das sich hauptsächlich auf Argentinien verlassen
hatte, war deshalb auch in der letzten Woche bemüht, aus an-
deren Ländern, wie insbesondere aus Australien, größere
Weizenmengen für sich zu erwerben. Dazu kam noch, daß die
Exportländer mit infolge dieser Verhältnisse in stärkerem
Grade wie bisher auch für die Versorgung der nicht euro-
päischen Importländer benutzt worden sind. So sind größere
Mengen australischen Weizens nach Japan und sogar nach
Brasilien gegangen. Ein weiteres Moment der Befestigung
lag auch in der abwartenden Haltung der russischen und nord-
amerikanischen Märkte. Die Nachfrage des Auslandes nach
gutem Weizen erstreckte sich auch auf Deutschland selbst, da der

deutsche Weizen bisher der billigste auf dem Weltmarkte ge-
wesen ist und deshalb eine rege Nachfrage nach ihm in der
letzten Woche vorhanden war. Selbst Böhmen soll Weizen
aus dem Königreich Sachsen und aus anderen Gegenden er-
worben haben. Am Schlusse der Berichtswoche kam die
Hauffebewegung zur Ruhe, doch blieb der Markt fest. Auch
für Roggen war in Anlehnung an den Weizenmarkt eine
Befestigung in der letzten Woche zu verzeichnen, wenn auch
der Umstand, daß ein gewisses Mißtrauen gegen die ange-
botene Inlandsware in qualitativer Hinsicht bestand, die Auf-
wärtsbewegung etwas zurückhielt. Dazu kam, daß die begin-
nende Frühjahrsbestellung das Angebot etwas abschwächte.
Auch in Hafer war hin und wieder eine kleine Besserung
des Marktes zu verzeichnen, insbesondere für gute Quali-
täten. In Gerste und Mais lag der Markt im allgemeinen
ruhig und unverändert.

Büchertisch.

Erde zur Aussaat. Im praktischen Ratgeber schildert
ein Gartenfreund, wie er nach langen Irrwegen dazu ge-
kommen ist, für seine Aussaaten die richtige Erde zu ge-
winnen; die Erde braucht gar nicht so nahrhaft zu sein: eine
2 Jahre alte Komposterde, die vor dem Gebrauch durch ein
Sieb von 5 Millimeter Maschenweite gesiebt wird. — Der
Saaterde muß viel Sand beigemischt werden, sonst wird die
Erde fest und klebend und die zarten Würzeln reißen ab.
Der praktische Ratgeber in Frankfurt a. O. gibt die Num-
mer, die den Aufschuß über Aussaaterde enthält, an Garten-
freunde kostenlos ab.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der U. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Das beste Familiengetränk ist echter
Kathreiners Malzkaffee. Er ist gesund und
kräftig, sehr wohlschmeckend und billig.
Der Gehalt macht's!

Ämliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Stammheim
O. Calw.
**Laubholzstammholz-, Beig-
holz- und Reifig-Verkauf.**
Am Montag, den 9. März vorm.
9 1/2 Uhr im Röhle in Stamm-
heim aus Staatswald Rohplatte I
Rotbuche IV. Kl. mit 0,6 Fm., 2
dto. V. Kl. mit 0,6 Fm.
Aus Renthheimerberg, Lettenloch,
Florjack, Baiersbach, Waldackerberg,
Diktamer Schläpfe und Wilhelmse-
eiche: Km.: Buchen: 5 Scheiter,
21 Prügel und Klobholz; 2 Linden
Anbruch; 22 Nadelholz-Prügel,
249 dto. Anbruch; 39 Flächenlose
ungeb. Nadelreisig geschägt zu 7310
Wellen, 38 Km. Nadelholz-Stock-
holz im Boden.

K. Forstamt Herrenberg.
Starkeichen-Verkauf
am Mittwoch, den 18. März
1914 aus Distrikt Ketterleshalde bei
Ehningen i. G. (161 Stück und
Lindach bei Hildrizhausen (21 Stück)
Klasse Ia 35 Stück mit 75 Fm.;
I b 35 Stück mit 63 Fm., II a 12
Stück mit 23 Fm., II b 28 Stück
mit 37 Fm., III a 5 Stück mit 7
Fm., III b 25 Stück mit 18 Fm.,
IV 32 Stück mit 14 Fm., V 10
Stück mit 2 Fm. Gipfel und Ab-
schnitte. Der Verkauf findet im
Wald statt. Zusammenkunft vorm.
9.15 Uhr beim Adler in Ehningen i. G.
Registerrauszüge durchs Forstamt
gegen Gebühr auf Bestellung. Los-
verzeichnisse werden nicht versendet.
Bemerkung: Die Wagnereichen zc.
kommen an einem späteren Termin
zum Verkauf.

Unterreichenbach.
Der in Nr. 52 dieses Blattes
ausgeschriebene Zwangsverkauf
findet vorerst nicht statt.
Ohngemach,
Gerichtsvollz. b. K. Amtsgericht Calw
**Friedrichshafener
Geldlose**
à 2 Mark. Ziehung garantiert 14.
März. Haupttreffer 30 000, 6000
usw., empfiehlt
Friseur Odermatt, Bahnhofstr.
Drogflörsen beseitigt
radikal
„Haarelement“. Entfernt d. lästigen
Schuppen. Befördert vortrefflich den
Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei:
Th. Hartmann, Neue Apotheke.

Stadtgemeinde Calw.
Brennholz-Verkauf.
Am Montag, den 9. März 1914, vor-
mittags 10 Uhr, im Gasthaus zur
„Schwane“ hier aus Stadtwald Verbrannter
Hau, Teichelwald, Georgenhöhe, Eichhalde,
Schaffot, Sulzwald und Lannenbusch
6 Km. eichene Gartenpfosten,
15 „ gem. Laubholz-Prügel,
120 „ Nadelholz-Prügel und Anbruch,
75 gebundene Laubholzwellen,
3300 „ Nadelholzwellen,
6000 geschägte „ in Flächenlosen,
15 Lose Schlagraum.
Den 5. März 1914.
Gemeinderat.
Trauerdruckachen liefert billig u. schnell die Druckerei ds. Bl.

(45.) Stelle unter den 287 (294) Postämtern 1., 2. u. 3. Kl. des Landes ein. — Der Eisenbahnverkehr der übrigen Stationen des Bezirks Calw weist folgende Ziffern auf:

	Personen	Güter	Verkehrs-
	(Abgang)	(ab u. an)	einnahmen
	Zahl	Tonnen	M.
Talmühle	22 874	182	7 752
Bad Teinach	89 551	24 298	109 255
Ernstmühl	20 030	8	7 589
Bad Liebenzell	213 391	13 837	162 868
Unterreichenbach	284 400	16 183	111 085
Althengstett	25 187	11 191	42 708
Ostelsheim	14 252	389	9 460

Nach der Warenstatistik war der Güterverkehr des Gesamtbezirks Calw (einschließlich der Stadt) am bedeutendsten in: Werkholz, Schnittwaren 11 522 Tonnen, Brennholz, Schwelken 3 876 Tonnen, Steinen, gebrannten, Bruchsteinen 3 027 Tonnen, Stammholz 2 112 Tonnen, Garne und Twisten 759 Tonnen, Baumwolle und Abfällen 694 Tonnen, Zement, Erde, Kies und Sand 285 Tonnen, Zementwaren, Röhren aus Ton und Zement 261 Tonnen, Düngemitteln 234 Tonnen, auch sind 43 Pferde, 5 286 Stück Rindvieh, 2 928 Schafe und 317 Schweine aufgeführt.

Zur Einführung der Reichsversicherungsordnung im Bezirk Calw. (Schluß.)

Die unständig Beschäftigten haben an den Krankenversicherungsbeiträgen nur zwei Drittel an die allg. Ortskrankenkasse vierwöchentlich einzuzahlen. Ein Drittel — den Arbeitgeberanteil — hat die Amtskörperschaft übernommen.

In Bezug auf die Invalidenversicherung dieser unständigen Arbeiter verbleibt es bei den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen, wozu der Arbeitgeber, der den Pflichten zuerst in der Woche beschäftigt, für die Ablegung der Beitragsmarke verantwortlich ist. Die Amtskorporation hat an diesen Beiträgen nichts übernommen. Hierbei wird übrigens bemerkt, daß die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung des Bezirks Calw verpflichtet sind, bei allen berufsmäßigen unständig Beschäftigten die Einlegung der Beitragsmarke zu besorgen, bzw. zu überwachen. Die Beiträge und Leistungen der Hausgewerbetreibenden werden besonders geregelt. Lehrlinge, welche keinerlei Entschädigung, auch keine Kost erhalten, haben vom 1. Januar ab wöchentlich 18 S Beitrag zu bezahlen. Lehrlinge dagegen, welche freie Station erhalten und Lehrgeld nicht zu bezahlen haben, sind als Lohnarbeiter zu behandeln und fallen der I. Lohnstufe mit 24 S Wochenbeitrag (und Anspruch auf 50 S Krankengeld per Tag) zu. Der bisherige Beitragssatz der Bezirkskrankenkasse ist vom 1. Januar ab von 3,4 auf 3,8 % erhöht, auch ist eine weitere — VII. — Lohnstufe mit 5 M Grundlohn, 1 M 14 S Wochenbeitrag, 2 M 50 S Krankengeld, und 100 M Sterbegeld den bisherigen Lohnstufen angegliedert worden. Wer über 4 M 50 S per Tag verdient, fällt dieser neuen Lohnstufe zu. Den bisherigen freiwilligen Mitgliedern der Krankenpflege-Versicherung, welche nicht durch das neue Gesetzpflichtige Mitglieder der Ortskrankenkasse werden, (wie z. B. unständig Beschäftigte) ist durch Ministerialerlaß die Vergünstigung eingeräumt worden, der allgem. Ortskrankenkasse freiwillig beizutreten. Zu diesem Zweck haben sie sofort bei der zuständigen Geschäftsstelle oder bei der allg. Ortskrankenkasse zu erklären, welcher Lohnstufe sie zugeteilt sein wollen. Was die Leistungen anbelangt, so wird das Krankengeld vom 1. Januar ab auch für Sonntage bezahlt; dagegen gilt wieder die gesetzliche 3tägige Karenzfrist, wozu die ersten 3 Krankheitstage nicht entschädigt werden.

Bei verspäteten Anmeldungen (Meldefrist wie bisher 3 Tage) von pflichtigen Lohnarbeitern durch die Arbeitgeber bestand bisher im Krankheitsfalle eine gesetzliche Haftpflicht des Betriebsunternehmers in der Weise, daß dieser für sämtliche Krankheitskosten aufzukommen hatte. Diese Haftpflicht ist im neuen Gesetz nicht übernommen, dagegen bestimmt worden, daß im Strafverfahren wegen Versäumnissen im Meldewesen das K. Versicherungsamt zuständig und daß überdies der Kassenvorstand befugt ist, dem bestraften Arbeitgeber Beiträge bis zum fünffachen Betrage der in Betracht kommenden Summe aufzuerlegen.

Bahndienst. Verlegt wurde auf Ansuchen Schaffner Bollinger hier nach Friedrichshafen. — Uebertragen wurde eine Lokomotivführerstelle in Calw dem Lokomotivheizer I. Klasse Ruf in Stuttgart.

Unfall. Am Dienstag vormittag wurde ein Arbeiter im Stollenbau des G.E.L. dadurch verletzt, daß ihm ein Stein auf den Kopf fiel. Von der Sanitätskolonne wurde er im Krankenwagen ins Bezirkskrankenhaus übergeführt.

Regold. 5. Jan. Unter dem Vorsitz des Amtmanns Mayer wurde eine Zwangsinnung für das Schneibergerwerbe im Bezirk Regold gegründet. Zum Obermeister wurde Schneibermeister Beutler-Regold gewählt.

Neuenbürg. 6. Jan. Das kurz gemeldete Feuer in Döbel ist im Schulhause infolge Kaminschadens aus-

gebrochen und auf das städtische Schulhaus, welches aus dem alten Rathause hervorgegangen ist, beschränkt geblieben. Der zweistöckige Bau enthielt noch viele Rathausakten, die aber gerettet wurden. Diese Akten haben in der Berichterstattung den Irrtum hervorgerufen, daß auch das Rathaus mitverbrannt sei. Das neue Rathaus ist völlig unversehrt. Mit Mühe gelang es, das Nachbarhaus von Kaufmann Treiber zu retten. Die Schule wird zeitweise ins neue Rathaus verlegt. Vom Schulmobiliar und dem Mobiliar des Lehrers konnte wenig gerettet werden. Von zwei Schulklassen ist die ganze Einrichtung verbrannt. Der Gebäudeschaden beträgt 30 000 M., der Mobiliarschaden des Lehrers etwa 9000 M.

Pförsheim. 6. Jan. Im nahen Bilsingen sind infolge Brandstiftung vier Wohnhäuser und drei Scheuern abgebrannt. Die Brandgeschädigten sind Bäcker Brenk, Hilfsarbeiter Wilhelm Gottmann, Bahnarbeiter Theodor Roth und Goldarbeiter Franz Bestold. Der Schaden beträgt 50—60 000 M. — Ferner hat es hier früh 1 Uhr im Chemnitzer Warenhaus an der Leopoldstraße gebrannt. Als ein Wächter in dem Laden Feuererscheinung bemerkte, sah er den Geschäftsführer, den ledigen Kaufmann Heinrich Heene, davonlaufen. Dieser wurde verhaftet. Man vermutet einen versuchten Versicherungsbetrug.

Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei.

Stuttgart, 6. Januar.

Unter dem Vorsitz des Proporzabgeordneten Rägeler in Tübingen fand heute vormittag im Konzerfsaal der Viederhalle die Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei (Dreikönigsparade) statt.

Chefredakteur Schmidt begrüßte die zahlreich Erschienenen, unter denen sich annähernd die gesamte volksparteiliche Fraktion befand, und gab den Geschäftsbericht für das Jahr 1913, aus dem besonders die Neueinteilung des Landes in Organisationskreise, die Zusammenberufung des Landesauschusses auch zu einer Herbsttagung zu erwähnen ist; weiter wurde eine Statutenänderung zum Beschluß erhoben, wozu an die Stelle des Vertrauensmännerbüros nunmehr das Vertretersystem treten soll. Reichs- und Landtagsabgeordneter Hausmann warf sodann einen Rückblick auf

die letzten 50 Jahre in der Partei

und erinnerte die Versammlung an die Wiedergeburt des Tages der Gründung der Volkspartei vor 50 Jahren. Mitten in der Bewegung der Freiheitskämpfe, durch die die einheitliche Freiheit hergestellt werden soll, sei sie gegründet worden, zu einer Zeit, in der sich ganz Deutschland auferregt gesehen habe durch die Bewegung um die Wiedergewinnung Schleswig-Holsteins. Das allgemeine Stimmrecht, die Verfassungsrevision und die Lebenslänglichkeit seien das Produkt der Erfolge der Akten, die es leichter gehabt hätten als die jetzige Generation, die nicht zerklüftet gewesen seien durch Standesinteressen und durch konfessionelle Gegensätze und nicht so scharf getrennt in Bürger- und Militätklassen. Der Einheits- und Freiheitsgedanke müsse im Geiste des Jahres 1848 und durch das Verständnis der Eigenart aller anderen deutschen Stämme neu belebt werden; die politische und soziale Befreiung müsse gleichen Schritt halten. Vaterland und Partei seien keine Gegensätze, die verhalten sich zu einander wie das Mittel zum Zweck. Weil die Volkspartei dem Lande so notwendig sei wie das tägliche Brot, deswegen werde sie weiter leben.

Der von Parteikassier Paul Flg erstattete Kassenbericht ergab einen Kassenbestand von 1091.64 M. Im Anschluß an eine im „Beobachter“ erschienene Notiz von Seiten des Beobachterredakteurs Dr. Hägermann über die Kirchenaustrittsbewegung bezeichnete es Landtagsabgeordneter Fischer als ein großes Unglück, wenn von Parteiwegen Werturteile über das Verhalten des einzelnen zur Kirche abgegeben werden. Dr. Hägermann verwahrte sich gegen den Vorwurf, als ob er Religion und Politik nach Art des Zentrums verurteile und sich in Gegensatz zu dem Parteiprogramm gesetzt habe. Landtagsabgeordneter Dr. Hartenstein erstattete sodann ein Referat über

die Arbeiten des letzten Landtags

mit besonders großen Leistungen nicht gerade prunken könne und das liege aber nicht zuletzt daran, daß die Rechte, besonders das Zentrum, sich in keiner Weise um raschere Erledigung der Geschäfte bemüht habe. Redner kam sodann auf die parteipolitische Zusammensetzung des Landtags zu sprechen, sowie auf die Aufschubung der namentlichen Abstimmung bei wichtigen Gegenständen auf den folgenden Tag, auf die zentralmäßig aussehende Präsidentenwahl, auf die einzelnen Leistungen des Etats, die Abschaffung des alten Zopfes, des Personalabels, die Stellung der Partei zu den Zollfragen, der Steuerreform, auf die Aenderung der Gehaltsordnung der Beamten, die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat, auf die Vermehrung der Justizbeamten, die Errichtung einer weiteren Landwirtschaftsschule, auf die Frage der Simultanisierung der Mittelschulen, auf den Post- und Eisenbahnetat, auf die notwendige Staatsvereinfachung und die sich daraus ergebende Aufhebung der Kreisregierungen, auf die berechtigten Klagen und Wünsche der Landjäger, schließlich auf die Notlage der Weingärtner und den Stand der Redarkanalisation. Im Anschluß daran wurden die Resolutionen einstimmig angenommen, wozu einerseits die Regierung und der Landtag ersucht wird, angesichts der großen Notlage, in der sich die gesamte weinbautreibende

Bevölkerung Württembergs befinde, bald möglichst geeignete Schritte zur Abhilfe und Linderung der außerordentlichen Notlage zu ergreifen, und auf der anderen Seite die Landtagsfraktion dringend gebeten wird, dafür einzutreten, daß die für das gesamte Wirtschaftsleben des ganzen Landes notwendige Redarkanalisation mit oder ohne Schiffbarmachung des Neckars unbedingt durchgeführt wird. Reichstagsmitglied Bayer begann seine Ausführungen über

die Reichstagsarbeiten

mit der Behandlung der Fragen in der auswärtigen Politik, die im letzten Jahre nicht gerade auf Rosen gebettet war, und die mehr durch diplomatisches Geschick als durch das mit der starken Faust bei jeder Gelegenheit auf den Tisch Schlagen gelenkt worden ist. Jedermann hätte sich glücklich gepriesen, wenn dieser Ausgang der Balkanwirren vor einem Jahr hätte vorausgesehen werden können. Da man jedoch für einen dauernden Frieden nicht garantieren könne, so habe sich der Reichstag zu folgenschweren Entschlüssen bestimmen lassen, zu der neuen Wehrvorlage, zu der die Volkspartei im Sinne der Parteigenossen und im Interesse des Vaterlandes, wenn es ihr auch schwer geworden sei, ihre Zustimmung gegeben habe. Sie arbeite auf eine vollstündigere Bedeutung des Heeres hin, deswegen habe sie auch verschiedene Resolutionen organisatorischer Art zu der Wehrvorlage in Vorschlag gebracht. Allerdings mache bis jetzt der Kriegsminister noch nicht den Eindruck, als ob ihm diese Angelegenheiten besonders ans Herz gewachsen seien. Die Ausbringung der laufenden Kosten für die Heeresvermehrung habe Schwierigkeiten bereitet. Die Erbschaftsteuer habe das Zentrum und die Konservativen, die Reichsvermögenssteuer die verbündeten Regierungen zu Segnern gehabt; so habe man sich auf die Vermögenszuwachssteuer vereinigt. Die gerechte Verteilung der Steuern sei überhaupt das Verdienst der Liberalen. Redner besprach sodann die Erledigung verschiedener Gesetzesvorlagen und die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes, in der er sich von der Ansicht der Mehrheit seiner Parteifreunde getrennt habe; er habe für die Aufhebung dieses Gesetzes gestimmt, weil er dies schon vor 30 Jahren getan habe und er sich nunmehr zu alt vorkomme, um sich jetzt noch anders bestimmen zu müssen. Er streifte noch die Gesetzesänderung für den Arbeitswilligenschutz, die Zolltariffrage, die Reichsfinanzlehrkräfte, von der die Volkspartei nur gewinnen könne, und zum Schluß die Zaberner Angelegenheit, die Uebergriffe der Militärgewalt, die neuerdings bekannt gewordene Einmischung des preussischen Kronprinzen in diese Frage, und kam zu dem Resultat, daß es in diesem Jahr im Deutschen Reich vorwärts gegangen sei.

In einer einmütigen angenommenen Erklärung sprach die Versammlung der Reichs- und Landtagsfraktion die Anerkennung und den Dank für die treu geleistete Arbeit aus.

Ueber „Zabern und die Elsaßlothringer“

berichtete Rechtsanwalt Kunz, der Vorsitzende des demokratischen Vereins in Kolmar. Das Verhältnis zwischen der Zivilbevölkerung und der Militärverwaltung sei in Zabern von jeher ein gutes gewesen. Die Elsaßler seien im allgemeinen militärfreundlich, wie sie überhaupt gastfreundlich seien, schwankend zwischen den Schönheiten von Paris und Berlin, politisch demokratisch im Grundzug, ohne großen Respekt vor der altfeudalen Unterherrschaft. An den Konflikt in Zabern hätten die Zaberner Bürger keine Schuld, und es sei sicher, daß keine andere Stadt so viel Langmut in ähnlicher Lage besessen hätte wie Zabern, Redner besprach hierauf die Entstehung und den Werdegang der Zaberner Angelegenheit und betonte insbesondere, daß die Bemerkungen des jungen Leutnants, hauptsächlich über die französische Fahne, für das elsaßliche Gefühlsleben so verlegend gewesen seien, wie sie nur sein konnten, daß die Elsaßler noch mit Liebe und Achtung an die französische Vergangenheit zurückblicken und für Frankreich, woher sie ihre Kultur hätten, eine Verehrung besitzen. Die Elsaßler wollten auch keinen Krieg mit Frankreich. Die Elsaßische Presse, die die ganze Angelegenheit ans Licht gebracht habe, habe keine Hezarde getrieben, sie liebäugle auch nicht mit Frankreich. Gegen die Unwahrheit, die die Militärverwaltung, die im Elsaß überall die Oberherrschaft über die Zivilverwaltung ertingen wolle, bis in die neueste Zeit herein an den Tag gelegt habe, könne nicht genug protestiert werden. Die Reichstagsverhandlungen hätten das erhebende Bild gezeigt, daß das deutsche Volk geschlossen hinter den Elsaßern stehe; die militärgerichtliche Untersuchung lasse vermuten, daß die Angelegenheit ein befriedigendes Ende finden werde. Sie seien dafür dankbar. Man müsse jedoch, um dauernden Erfolg zu haben, die Ursachen, aus denen die Zaberner Angelegenheit entsprungen sei, endgiltig beseitigen. Im Elsaß habe man die Mangelhaftigkeit der Verfassungszustände in diesen Tagen empfunden. Elsaßler und Altdeutsche müßten zusammenarbeiten. Das Land müsse eine demokratische, republikanische Verfassung erhalten, ein Freiheitsstaat werden; das Deutsche Reich verliere dabei nichts. Ein freies Elsaß-Lothringen sei eine stärkere Stütze des Reiches als ein gebundenes Reichsland.

Nach Bekanntgabe der Wahlergebnisse des engeren Ausschusses schloß der Vorsitzende um halb 3 Uhr die Versammlung, an die sich ein Mittagessen in der Viederhalle angeschlossen.

*

Im Beethovensaal hatte einviertel 10 Uhr die Frauengruppe der Volkspartei ihre Landesversammlung abgehalten, auf der mehrere geschäftliche Angelegenheiten zur Erledigung kamen, sowie ein Referat über die Bedeutung der Frauengruppen für die Volkspartei.

Stuttgart. fers gestern lingen—Bö den Nordba enthält vom im Automa vom Dienst lich. Nach Sonderzug Ehr Aus de ein Grun Bundeskam Indenken a präsidenten von Wölln Spende hat Spende“ er

Wimpf von Hohent beschlag sch vom Wagen sem Augen wirts Geor hinten noch nun beide eben die P traf ihn so Stelle tot war Vater

Sorb, ist ein Re Inmendung terkopf und Personengu Strecke fuß wurde ins

Tübing Finanzrat storbene u Neuenbürg sionierte

Leonbe bronn hatt Gestern ist ren aus de Krankheit die Wahl sein soll, t

Gmünd Kompagnie fetter stürz zweiten St schweren B geschafft. versuch vor

Hall, Baumwollf am Jahres seinen Sok Jinsen zur Jabrik ver sämtliche A erhalten.

von Bayer Geburtstag **Ministerprä** Der D tragung de stalt von ho ergangen. dabei u. worden.

Die fei elsaß-lothri burger Kai

Wie d Telegramm aus Anlaß mer feste d prinz“, nie

Frankf Arbeitslofer auslegung u gefordert, d Jahre unun übergehend der Arbeits dessen ihm ten nicht zu stützung bet heiratete 1

Unterhaugstett, den 4. März 1914.
Statt jeder besonderen Anzeige.



Lieferschlüß geben wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Kollegen die schmerzliche Nachricht, daß uns unser lieber Sohn und Bruder

Eugen Ruhn

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 21 Jahren, heute nachmittag um 1/2 5 Uhr durch den Tod entrißen wurde.

Die tieftrauernden Eltern:

Hauptlehrer Haug und Frau mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet in Calw am Samstag nachmittag um 1/2 3 Uhr vom Bezirkskrankenhaus aus statt.

Bund der Landwirte, Bezirk Calw.

Am nächsten Sonntag, den 8. März, nachmittags 1/2 3 Uhr, findet im Gasthaus zur „Sonne“ in Ostelsheim eine

Bezirks = Versammlung

statt. In derselben wird

Herr Landtagsabgeordneter Th. Körner

einen **Vortrag** halten über:

Wichtige politische u. wirtschaftliche Zeit- u. Tagesfragen

Hierzu werden die Mitglieder, sowie alle Freunde der Landwirtschaft und des Mittelstandes, freundlich eingeladen.

Der Bezirksvorsitzende: R. Bräuninger.

Konfirmandenhüte weich und steif

Herrenhüte schwarz und farbig

Seidenhüte Klapphüte

Mützen deutsche und englische Fassungen in großer Auswahl.

Georg Kolb, Kürschner.

Marktplatz. (Neben d. Gasthof zum Hirsch.)

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft am Montag, den 9. März, nachmittags 1/2 2 Uhr, aus dem Nachlaß der Eva Kath. Theurer im Haggäble Nr. 188, gegen Barzahlung:

etwas Frauenkleider, Küchengerät, Schreinwerk, 1 Kasten, 1 Eßtisch, 1 vollständiges Bett, Bettstücke 1 ältere Bettlade, Leinwand, Faß- und Bandgeschirr, sowie allgemeinen Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventar Kolb.

zur Saat:

Empfehle **Pettkuser Gelbhafer** (frühreif, sehr ertragreich),
Goldthorpegerfte (frühreif, gute Braugerste),

Saatkartoffeln:

Kaiserkrone (früh),
Industrie (spät gelbfleischig).
W. Dingler, Telefon 69.

Calw.

Geschäftshausverkauf.

Herr Jakob Jenisch, Schirmfabrikant hier, bringt sein in bester Geschäftslage befindliches Wohn- und Geschäftshaus Nr 72 an der unteren Marktstraße, am

Samstag, den 7. März 1914, vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 6, zur einmaligen öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. März 1914.

Kaufratschreiberei:
 Dreher.

Am Samstag mittag 4 Uhr

verkaufe ich

mehrere Wagen

Brennholz.

Zusammenkunft beim Kirchhöfle, gegenüber Hofgut Dettlinger.

Wilh. Dingler.

Eine junge **Schaffkuh**

mit dem 2. Kalb, 35 Wochen trüchtig, setzt dem Verkauf aus **U. Kentschler, Schuhmacher, Altbura.**

Eine reifarbige, hochtrüchtige **Ziege** ist zu verkaufen **Zwinger 298.**

Gehingen.

Bringe Samstag 2 schöne

Ziegen

zum Verkauf.

Th. Schmoht.

Beinberg.

Schöne **Milchschweine**

hat bis Samstag zu verkaufen.

Kentschler z. „Röfle“.

Rötenbach.

Ein Paar **Läuferchweine**

unter 2 Paaren die Wahl, verkauft

Johannes Volz, Schreiner.

Ein schönes, gut erhaltenes

Klingsor-

Grammophon

hat billig abzugeben. Wer, jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Frishgewässerte

Stöckfische

empfehle fortwährend

R. Hauber.

1 Schuhmacher =

Nähmaschine

(Elastic) unter jeder Garantie zum Preis von 60 Mk. im Auftrag zu verkaufen.

Friedrich Herzog, Calw, beim Röfle.

In Kravattenresten

vergebe Niederlage. Schnittmuster gratis. Laden nicht nötig. Wohng. genügt. Für Reifehandlg., Näherinnen, Modistinnen. Hoh. Verdienst. **Cl. Egg, Stuttgart Neudorfstr.**

Käse! Käse! Käse!

la. Allgäuer Stangenkäse 33 Pfg.
 la. Kräuterkäse 35 Pfg.
 per Post und Bahn Nachnahme. **Julius Baetz, Horb, a. R.**



AUF RICHTIGER FAMILIE

sind Sie beim Suchen nach einem Schutzmittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarth wenn Sie nach Werten Tabletten prüfen - erhältlich in allen Apotheken und Drogerien Preis der Originalpackung 1 Mk

Siefert's Hastrunk

ist der beste und natürlichste **Volkstrunk** überall eingeführt Einfachste Bereitung. **Paket für 100l nur Mk 4** Bessere Sorte nur Mk. 5.— franko Nachn. m. Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Hastrunkstoff-Fabrik.

Wilh. Siefert, Zell a. H. Baden.

Schuhputz

Nigrin

färbt nicht ab

Heirats = Gesuch.

Witwer in den 50er Jahren, evang. Unterbeamter, möchte mit einer Jungfrau oder Witwe vom Lande ohne Anhang, nicht unter 45 Jahren, bekannt werden, zwecks späterer Heirat. Photographie und Lebenslauf sind an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Heirat“ abzugeben.

Eine pünktliche Frau

wird auf jeden Samstag zum Putzen gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges, fleißiges

Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat, wird auf 1. April gesucht.

Frau Gustav Müller, Pforzheim, Calwerstraße. 129.

Oberkollbach.

Ein kräftiger

Junge

findet Lehrstelle bei

Jak. Kraft, Schmiedmeister.

Suche zum 1. April 1914 schöne

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. Gefällige Offerten unter Z. 24 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 bessere, gut möblierte

Zimmer

an solide Herren auf 1. April zu vermieten.

Bahnhofstr. 409.

Haus- u. Güterverkauf

Der Unterzeichnete verkauft

ein Wohnhaus mit Scheuer,

sowie ca 10 Morgen Güter.

Das Anwesen würde sich gut für einen Schreiner eignen. Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden.

Wilh. Dürr z. Hirsch, Wart.

Ein größeres Quantum

Heu und Dehmd

gibt ab

Obiger.

Wegen Todesfall ist im Auftrag eine fast noch neue

Schuhmacher =

Nähmaschine

sowie eine guterhaltene

Haushaltungs =

Nähmaschine

sofort billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes

Behandlungen

von **Nierenleiden, Rachitis, Regelstörung, Rheumatismus, Rückenmarkentzündung, Ruhr, etc.**

M. Schulz,

Praktiker für naturgemäße Heilweise mit Tierpraxis,

Wildberg, Telefon 5.

Samstag und Sonntag den 8. März von morgens 1/2 12 Uhr bis mittags 3 Uhr in Calw im Bierdepot Volz, untere Marktstraße, Sprechstunde. **Telefon 90.**

Sie wollen eine sauber ausgeführte **Druckarbeit** dann bestellen Sie solche in der **A. Oelschläger'schen Buchdruckerei Calw**